

JONGEN BERLIOZ

Fr 17. Mai 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Dima Slobodeniouk Leitung

Iveta Apkalna Orgel

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

PROGRAMM-TIPP

Sa 18. – Mo 20. Mai 2024

Internationale Orgeltage Zürich

Grosse Tonhalle



Sa 18. Mai 2024 – 18.30 Uhr
Eröffnungskonzert mit Iveta Apkalna

So 19. Mai 2024 – 09.30 Uhr
Orgeltag für Kinder

So 19. Mai 2024 – 16.00 Uhr
Orgel und Literatur

So 19. Mai 2024 – 20.15 Uhr
Das Phantom der Oper – Film und Orgel

Mo 20. Mai 2024 – 16.00 Uhr
Mit Trompeten nach Tschechien

Mo 20. Mai 2024 – 19.30 Uhr
Abschlusskonzert mit dem
Staatschor Letvija

Die Internationalen Orgeltage Zürich 2024 werden kuratiert von der Organistin und Fokus-Künstlerin Iveta Apkalna sowie von Prof. Tobias Willi in Absprache mit Dr. Hans-Peter Fricker, Präsident des Vereins Freundeskreis der neuen Zürcher Tonhalle Orgel.

tonhalle-orchester.ch/orgeltage

Fr 17. Mai 2024

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Abo Z

Tonhalle-Orchester Zürich
Dima Slobodeniouk Leitung
Iveta Apkalna Orgel

Surprise mit Studierenden der ZHdK
17. Mai 2024 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

PROGRAMM

Joseph Jongen 1873–1953

«Symphonie concertante» für Orgel und Orchester op. 81

- I. Allegro, molto moderato
 - II. Divertimento: Molto vivo
 - III. Molto lento: Lento misterioso
 - IV. Toccata (Moto perpetuo): Allegro moderato
- ca. 40'

Pause

Hector Berlioz 1803–1869

«Symphonie fantastique» op. 14

- I. Rêveries – Passions: Largo
 - II. Un Bal: Valse. Allegro non troppo
 - III. Scène aux Champs: Adagio
 - IV. Marche au Supplice: Allegretto non troppo
 - V. Songe d'une Nuit de Sabbat: Larghetto
- ca. 52'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

INTRO

Den Podcast zum Konzert
mit Iveta Apkalna können
Sie hier hören:



tonhalle-
orchester.ch/intro

UNGEWÖHNLICHE KAUFHAUSMUSIK

Besetzung

Orgel solo, 3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Entstehung

1926

Widmung

«A mon Frère Léon» (Léon Jongen, 1884–1969)

Uraufführung

11. Februar 1928 am Konservatorium in Brüssel mit dem Komponisten an der Orgel unter der Leitung von Désiré Defauw

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

Jongens «Symphonie concertante» für Orgel und Orchester op. 81

Eigentlich sollte die Uraufführung von Joseph Jongens «Symphonie concertante» in einem Kaufhaus stattfinden. Dazu kam es nicht. Herauszuhören ist es aber dennoch.

Bei einem Aufenthalt in Philadelphia sollte man sich einen Besuch bei Macy's nicht entgehen lassen. Beim Betreten des Kaufhauses strahlt sie einem auf sechs Stockwerken entgegen, zwei Mal täglich erklingt sie: die «grösste spielbare Orgel der Welt». Mit einem sechsmanualigen Spieltisch, über 28'700 Pfeifen in 464 Reihen, 376 Registern und sieben Windmaschinen mit insgesamt 168 PS handelt es sich dabei um einen wahren Koloss. Nur die Boardwalk Hall Auditorium Organ in Atlantic City ist grösser – jedoch derzeit nur teilweise spielbar.

Ursprünglich gehörte das Kaufhaus John Wanamaker. 1909 erwarb er eine Orgel, um sie in sein Geschäft bauen zu lassen. Wanamaker war ein Mann der Superlative. Das Instrument sollte das grösste und schönste werden, das die Welt je gesehen hat. Mehrere Jahrzehnte arbeiteten Orgelbauer in einer extra eingerichteten hauseigenen Werkstatt auf dem Dachboden des Kaufhauses an der Vergrösserung der Wanamaker Grand Court Organ. 1924 übernahm sein Sohn Rodman die Geschäfte und führte die Weitergestaltung der Orgel fort.

Damit war der Einsatz der Familie Wanamaker für die Geschichte der Orgel aber noch nicht getan. Sie luden bedeutende Organisten aus Übersee ein, um auf dem Instrument zu spielen. Dabei strömten tausende Zuschauer*innen in das Kaufhaus, um bei den Konzerten dabei sein zu können. 1919 etwa kamen 15'000 Menschen zu einer Aufführung von Charles-Marie

Widors Symphonie VI pour Orgue mit Charles-Marie Courboin und dem Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Leopold Stokowski, 1921 gab Marcel Dupré ein Konzert mit Improvisationen. Beide eben genannten damaligen Organisten-Koryphäen spielten mehrere Konzerte zu Ehren des 100. Geburtstags von César Franck. In die Reihe der unglaublichen Kaufhauskonzerte sollte eigentlich noch hinzugefügt werden: die Uraufführung der «Symphonie concertante» des belgischen Komponisten und Organisten Joseph Jongen. Ursprünglich war das Werk – durch die Vermittlung von Courboin – nämlich extra für die Einweihung der umgebauten Wanamaker-Orgel geschrieben worden. Doch die goldene Ära des Instruments schien vorbei: Erst wurde die Erweiterung der Orgel nicht fertig, dann starb der Auftraggeber Rodman Wanamaker, womit alle Konzertaktivitäten sofort zurückgefahren wurden. Die US-amerikanische Uraufführung konnte also nicht stattfinden. Zudem starb Jongens Vater. Am Ende erklang das Werk erst im Jahr 2008 auf der gigantischen Orgel, für die es geschrieben wurde – und damit über 80 Jahre später.

Der Entstehungsanlass spielt eine Rolle beim Verstehen der Komposition. Denn Jongens Stück unterscheidet sich grundlegend von zeitgleich verfassten Orgelwerken. Es wird deutlich, dass er es für die unglaublichen Möglichkeiten, welche das Wanamaker-Instrument bietet, konzipierte. So setzte er die Orgel überaus effektiv und variantenreich ein. Der belgische Violinist und Komponist Eugène Ysaÿe äusserte gegenüber seinem Landsmann: «Die Symphonie concertante ist kein Orgelkonzert, sondern ein Orchesterwerk, in dem die Orgel, dieses andere Orchester, die ihm gebührende Vorrangstellung einnimmt.» Tatsächlich kommt dem Instrument die Rolle einer Solistin, Begleiterin und ebenbürtigen Partnerin des Orchesters in einem zu. Das Werk wirkt nicht nur dadurch besonders und abwechslungsreich. Auch liegt dies an dem von Jongen verwendeten musikalischen Material. Er selbst meinte: «Es besteht keine thematische oder rhythmische Bindung zwischen den vier Sätzen des umfangreichen Werkes; es geht hier nur um die stilistische Einheit der verschiedenen Sätze.»

Das fiel auch den Rezensenten auf. Nachdem die «Symphonie concertante» in Brüssel zur Uraufführung gekommen war, wurde sie bald an zahlreichen europäischen Spielstätten aufgeführt – ein Kaufhaus war aber nicht dabei...

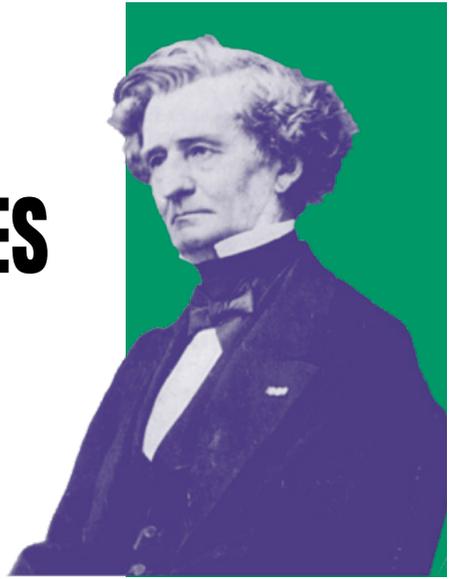
Text: Franziska Gallusser

«Ich wurde gebeten, dieses bedauerliche Werk (eines meiner besten) für die Einweihung der kolossalen Wanamaker-Orgel (400 Register) in Philadelphia zu schreiben, wo ich es hätte aufführen sollen. Wanamaker starb plötzlich, und das Werk wurde dort nie gebracht. In der Zwischenzeit habe ich es mit Defauw [...] gespielt. Es war ein enormer Erfolg.»

Joseph Jongen



«INSTRUMENTALES DRAMA»



Berlioz' «Symphonie fantastique» op. 14

Dass sich ein junger Mann in ein schönes Mädchen verliebt, ist normal. Dass diese Liebe später scheitert, leider ebenso. Dies wusste auch Hector Berlioz, als seine «Symphonie fantastique» zum ersten Mal in Paris erklang und ihn mit einem Schlag berühmt machte.

Allerdings war der leidenschaftliche Exzentriker Berlioz wohl auch nicht auf eigene Erlebnisse angewiesen; er selbst beschreibt seinen Zustand der Jahre um 1830 so: «Häufig empfinde ich ungewöhnliche Eindrücke, die schwer zu beschreiben sind, wahrscheinlich ist die nervöse Überspanntheit daran schuld, das ist ähnlich wie der Opiumrausch.»

Angefangen hat alles an einem 11. September, einem Dienstag im Jahr 1827. Berlioz sass im Pariser Odéon und erlebte zum ersten Mal ein Stück von Shakespeare. Als Ophelia stand Harriet Smithson auf der Bühne – und um Berlioz, der sowieso

«Häufig empfinde ich ungewöhnliche Eindrücke, die schwer zu beschreiben sind, wahrscheinlich ist die nervöse Überspanntheit daran schuld, das ist ähnlich wie der Opiumrausch.»

Hector Berlioz

schon von den Eindrücken wie berauscht war, war es gänzlich geschehen. In diesem seelischen Ausnahmezustand, der durch die Unerreichbarkeit der Angebeteten auch keine Beruhigung erfuhr, komponierte er die «Symphonie fantastique». Kaum ein Werk des 19. Jahrhunderts hat so polarisierend gewirkt wie dieser erste Wurf des jungen Berlioz.

Seine stark bildhafte und szenisch gedachte Musik ergänzte Berlioz mit einer Programmbeigabe, und nur diese beiden Medien zusammen ergaben für ihn das «instrumentale Drama», das ihm vorschwebte. Für Robert Schumann, der schon bei der Uraufführung dabei war und sich 1835 ausführlich mit der «Symphonie fantastique» befasste, war das blanker Unsinn: «Solche Wegweiser haben immer etwas Unwürdiges und Charlatanmäßiges.» Aber er konnte und wollte nicht übersehen, dass Berlioz derjenige war, der nach den Sinfonien Beethovens als bisher Einziger etwas wirklich Neues wagte, und das tat auch Franz Liszt nicht, der zu den frühesten Berlioz-Bewunderern zählte und sogar auf eigene Kosten ein Klavierarrangement der «Symphonie fantastique» herausgab. Harriet Smithson bekam von alledem übrigens zunächst nichts mit – sie wusste nicht einmal etwas von diesem Werk, mit dem Berlioz sie doch so beeindruckten wollte.

Text: Margit Klusch

Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo),
3 Oboen (eine Oboe hinter der Bühne, 2. auch Englischhorn),
2 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette), 4 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 2 Kornette,
3 Posaunen, 2 Tuben, Pauken,
Schlagzeug (z.T. auch hinter der Bühne), 2 Harfen, Streicher

Entstehung

1830

Uraufführung

05. Dezember 1830 in Paris unter der Leitung von François-Antoine Habeneck

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am

01. Dezember 1903 unter der Leitung von Friedrich Hegar (Volkmars Andreae hielt vor dem Konzert einen Einführungsvortrag) ... allerdings bemerkt ein Rezensent der NZZ im Februar 1882 in einem Artikel über bevorstehende Konzerte mit einem anderen Werk von Hector Berlioz, dass die «Symphonie fantastique» bereits einige Jahre zuvor aufgeführt worden sei. Leider liegen dazu keine weiteren Angaben vor. Letztmals dargeboten im April 2018 unter der Leitung von Lionel Bringuier.

4'764

Pfeifen insgesamt

4'299 aus Metall

465 aus Holz

3'758 Labialpfeifen

1'006 Zungenpfeifen

DIE TONHALLE-ORGEL IN ZAHLEN

4 Gebläse

mit einer Leistung
von 142 m³ Wind
pro Minute

30

Klangscheiben

4 Jahre

Arbeit

80

Register insgesamt

67 klingende Register, 7 Transmissionen,
4 Verlängerungen, 2 Effektregister

13 Bälge

(Windreservoirs)

8.32 m

Breite

7.79 m

Höhe

207

Laufmeter
Windkanäle

25'500 kg

Gewicht

4.29 m

Tiefe

(ohne Türme)

DIMA SLOBODENIOUK

Dima Slobodeniouk ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.

Dima Slobodeniouk absolvierte seine Ausbildung an verschiedenen Konservatorien und Akademien in Finnland und Russland. Ab 1980 studierte er zuerst Violine, ab 1994 Dirigieren. Seine Ausbildung führte ihn zum Unterricht bei Esa-Pekka Salonen und brachte ihn auf die grossen internationalen Konzertbühnen, auf denen er heute vielerorts mehrfach zu Gast ist. So arbeitete er etwa mit den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem London Philharmonic Orchestra sowie mit renommierten Solist*innen wie Barbara Hannigan, Isabelle Faust, Leif Ove Andsnes und Frank Peter Zimmermann.

Seine Aufnahmen stossen auf ein äusserst positives internationales Echo. Vor Kurzem brachte das Label BIS Records eine Einspielung mit Werken von Kalevi Aho und Sergej Prokofjew unter seiner Leitung heraus. Zu dieser hiess es in einer Besprechung beim Bayerischen Rundfunk: «Slobodeniouk trifft genau die Balance zwischen der gläsernen Kühle und der suggestiven Emotionalität von Prokofjews Musik. Und in den folkloristischen Tanzorgien dieser Ballettsuite treibt er die brillante Orchesterleistung der Sinfonia Lahti auf die Spitze – da gibt es kein Halten mehr!» Eine davor erschienene CD mit Aufnahmen von Kompositionen von Kalevi Aho wurde 2018 mit dem BBC Music Magazine Award ausgezeichnet. Seine künstlerische Arbeit im Allgemeinen wird von Publikum und Orchestern gleichermaßen hochgelobt. Von 2016 bis 2021 war Dima Slobodeniouk Chefdirigent des Lahti Symphony Orchestra sowie künstlerischer Leiter des Sibelius Festivals, von 2013 bis 2022 Chefdirigent des Orquesta Sinfónica de Galicia (OSG). Beiden Orchestern bleibt er durch regelmässige Zusammenarbeiten verbunden.

dima-slobodeniouk.com



Iveta Apkalna mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Die Organistin stellte sich am 20. November 2024 in der Tonhalle mit einem Orgelrezital vor. Erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich war sie im März 2024 zu Gast. Dabei spielte sie Poulencs Orgelkonzert g-Moll. Diese Saison ist Iveta Apkalna Fokus-Künstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

IVETA APKALNA

Die lettische Organistin Iveta Apkalna gilt als eine der führenden Instrumentalist*innen weltweit. Als Titularorganistin der Klais-Orgel in der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete sie das neue Konzerthaus im Januar 2017. Im September 2018 veröffentlichte das Label Berlin Classics die CD «Light & Dark», die Welterstaufnahme eines Solo-Programms an der Elbphilharmonie-Orgel.

Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado im Jahr 2007 tritt Iveta Apkalna mit den international führenden Orchestern auf und ist regelmässiger Gast bei namhaften Musikfestivals sowie in den wichtigsten Konzertsälen.

Sie ist Organistin in Residence des Konzerthauses Berlin und seit 2019 Artist in Residence der Konzertkirche Neubrandenburg, deren Instrument 2017 von der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke und dem Bonner Orgelbauer Johannes Klais in Zusammenarbeit mit ihr entwickelt wurde. An dieser Orgel nahm sie die CD (Berlin Classics) «Triptychon» mit Werken von Vasks, Bach und Liszt auf. Iveta Apkalnas jüngste CD (Berlin Classics) «Oceanic» mit Werken von Debussy, Ravel, Sibelius und Ešenvalds ist im April 2023 veröffentlicht worden.

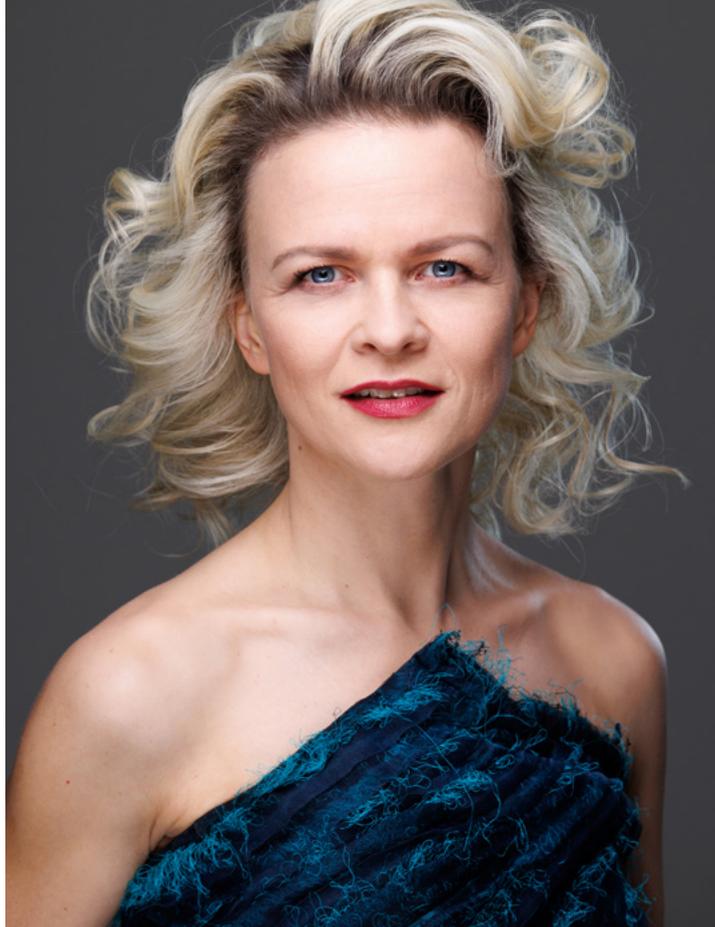
Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehörten etwa die französische Uraufführung von Nico Muhly's Orgelkonzert «Register» mit dem Orchestre National de France und Konzerte mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten der Orgel im Musiikkitalo Helsinki sowie ein Rezital anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Orgel in der Royal Festival Hall in London.

MEHR LESEN?

Diese Saison ist Iveta Apkalna unsere Fokus-Künstlerin. Hier stellt sie sich selbst vor – mit einem Fragebogen, der auf den legendären Vorlagen von Marcel Proust und Max Frisch basiert. Sie vereinen wichtige und vermeintlich unwichtige Fragen spielerisch und geben so Einblick in die Persönlichkeit:



[tonhalle-orchester.ch/
iveta-apkalna](https://tonhalle-orchester.ch/iveta-apkalna)



Iveta Apkalna erhielt mit dem Drei-Sterne-Orden Lettlands die höchste staatliche Auszeichnung des Lands, wurde viermal mit dem Latvian Grand Music Award ausgezeichnet und zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt. Als erste Organistin überhaupt erhielt sie 2005 einen ECHO Klassik in der Kategorie «Instrumentalistin des Jahres». Der Fernsehsender ARTE widmete ihr 2008 die Dokumentation «Tanz auf der Orgel».

apkalna.com

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arthur Popescu **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Alberto Navarra °
Haika Lübocke
Karin Binder Aström *

Piccolo

Haika Lübocke °
Karin Binder Aström *

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid °
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette

Florian Walser

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rácz °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros **

Viola

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Anastasiia Gerasina **

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorińska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Christina-Maria
Moser *
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Noémie Ruffer
Zumstein *

SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen Sie
immer den
richtigen Ton.



**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller,
Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

IM ZWEIKLANG MIT...

Musik
trifft
Kulinarik

Schon mal einen «Paavoni» oder
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-
betrieben und Läden Spezialitäten der
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



tonhalle-orchester.ch/
im-zweiklang